Zum Gedenken : Albert Sutter-Cavelti, Bonaduz

Autor(en): **Zinsli, L.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **51 (1991-1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilungen

Zum Gedenken

Albert Sutter-Cavelti, Bonaduz

Am 6. Mai 1991 wurde alt Stadtschullehrer Albert Sutter unter überaus grosser Anteilnahme zur letzten Ruhestätte auf den Friedhof von Bonaduz begleitet.

Albert Sutter wurde am 13. Juli 1920 in Filisur geboren, wo er auch im Kreise seiner 6 Geschwister aufwuchs und die dortigen Schulen besuchte. An seine Jugendzeit in Filisur, vor allem an sein Elternhaus erinnerte er sich stets sehr gerne. Die liebevollen und gütigen Eltern schenkten ihm und seinen Geschwistern häusliche Geborgenheit, von der Albert Zeit seines Lebens zehrte und sie auch an seine eigene Familie in vollem Masse weitergab.

Der intelligente und strebsame Schüler entschloss sich schon früh, Lehrer zu werden. So wurde er nach dem Besuch des Lehrerseminars in Chur im Jahre 1940 zum Primarlehrer patentiert. In der Folge unterrichtete Albert während 11 Jahren als junger Lehrer in Bonaduz. 1952 wurde der tüchtige Lehrer an die Stadtschule Chur gewählt, wo er volle 33 Jahre im Daleuschulhaus als Fünft- und Sechstklasslehrer mit grossem Erfolg wirkte. Herr Sutter galt als strenger, aber sehr korrekter Lehrer, dem es ein Anliegen war, seinen Schülern ein gutes und solides Rüstzeug fürs Leben mitzugeben. Zudem war er ihnen ein gutes Vorbild, geprägt von einem starken Glauben an das Gute im Menschen. Albert wurde auch von seinen Kollegen sehr geschätzt. Er galt als aufmerksamer und sachlicher Gesprächspartner, dem immer das Wohl der Schule und damit auch des Kindes am Herzen lag. Durch sein ruhiges, bescheidenes Wesen verschaffte er sich unzählige Freunde. Im Jahre 1947 verheiratete sich Albert mit Anna-Ursula Cavelti aus Bonaduz. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder. Albert galt in seiner Familie als sehr gütiger und wohl-

wollender Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater und auch als liebenswürdiger Schwiegersohn. Sehr grosse Freude hatte Albert an seinen Enkelkindern, mit denen er sich auf köstliche Weise unterhalten konnte. Überhaupt war es ihm ein grosses Anliegen, seine Familienangehörigen möglichst um sich zu scharen und ihnen auch Geborgenheit zu schenken. Er war stets mit Rat und Tat für alle da. Zudem hatte er an seiner Frau Anna-Ursula eine liebe und verständnisvolle Lebensgefährtin, die ihn auf wunderbare Weise ergänzte.

Nebst der Führung seiner Schulklassen stellte sich Albert Sutter während mehr als 30 Jahren mit unermüdlichem Einsatz in den Dienst der Versicherungskasse der Bündner Volksschullehrer, vorerst als Aktuar und dann als langjähriger Kassier. Nach der Fusion der Lehrerversicherungskasse mit der Pensionskasse für die Beamten und Angestellten des Kantons übernahm er die Führung der Versicherungskasse für die Bündnerischen Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, die er erst vor kurzem an eine jüngere Kraft übergab. In Anbetracht der geleisteten Arbeit und der guten Dienste für das Bündner Volksschulwesen wurde Albert denn auch im Jahre 1983 wohlverdient zum Ehrenmitglied des Bündnerischen Lehrervereins und einige Jahre später auch des Bündnerischen Vereins für Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen ernannt.

Herr Sutter leistete auch als musikalisch begabter Lehrer im Blasmusikwesen Graubündens wertvolle Dienste. Als tüchtiger Dirigent leitete er schon als junger Lehrer die Musikgesellschaft Bonaduz, dann während 17 Jahren mit grossem Erfolg die Knabenmusik Chur (die heutige Jugendmusik). Zu seinen Ehren begleiteten denn auch die beiden Musikkorps ihren einstigen, verdienstvollen Dirigenten mit eindrücklichem Spiel zur letzten Ruhestätte. Das sehr ergreifende und zu Herzen gehende Lied «Ich hatt' einen Kameraden...», vorgetragen durch die Musikgesellschaft Bonaduz, war sicher für die meisten Anwesenden noch nie so zutreffend wie am Grabe von Kamerad Albert Sutter. In den Jahren 1953–1956 diente er auch der Musikgesellschaft Arosa als umsichtiger Dirigent.

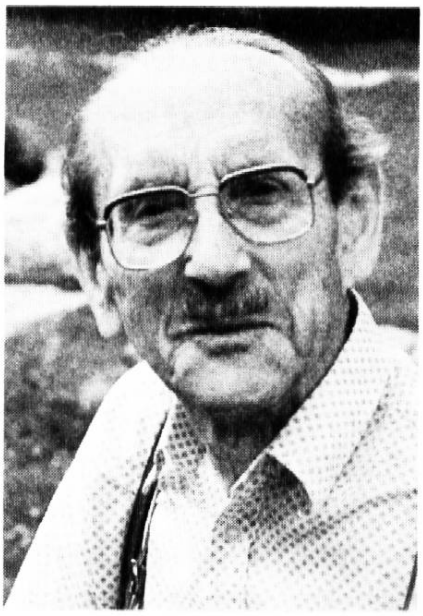
Während 30 Jahren, von 1960–1990, wirkte Albert Sutter als Vorstandsmitglied des Graubündner Kantonalen Musikverbandes, vorerst als Aktuar, dann als Vizepräsident und während zwei Jahren ad interim als Verbandspräsident. Zugleich war er auch Mitglied der Musikkommission. Von 1985 bis zu seinem Tode war Albert Präsident der Veteranenvereinigung des Graubündner Kantonalen Musikverbandes. Tüchtige Dirigenten und auch die Förderung der Jungmusikanten lagen ihm sehr am Herzen. Für sein unermüdliches Schaffen verlieh ihm dann auch der Graubündner Kantonale Musikverband die reichlich verdiente Ehrenmitgliedschaft. Herr Robert Capeder, Präsident des Verbandes, würdigte denn auch anlässlich der Trauerfeier in der Kirche von Bonaduz die Verdienste von Albert Sutter.

Nach langjährigem Herzleiden, jedoch völlig unerwartet, verschied Albert in den frühen Morgenstunden des 3. Mai 1991, erst 71jährig, in seinem geliebten Heim in Bonaduz. Seine Fami-

lie und seine Geschwister trauern um einen gütigen Gatten, Vater, Grossvater und Bruder, seine Kollegen im Bündnerischen Musikverband verlieren mit Albert einen initiativen Förderer der Blasmusik und wir als seine Freunde und Kollegen einen äusserst liebenswürdigen Kameraden. — Albert, wir gedenken Deiner in Liebe und Dankbarkeit. — Ruhe in Frieden! *L. Zinsli.*

Rudolf Busch-Gantenbein Jenaz

Herr, Deine Güte ist jeden Morgen neu.



Die Angehörigen des lieben Verstorbenen wählten mit diesem weisen Spruch, den sie der Nachricht von seinem Heimgang beifügten, wirklich die richtigen Worte. Er selbst hatte diese kurz nach Beendigung des 2. Weltkrieges an die Ostfassade seines schmukken Châlets im Cartinli schnitzen lassen. Wer ihn näher gekannt hat, der weiss, dass sie ihm selbst täglich Wegleitung, Lebensfreude und Hilfe zugleich bedeuteten.

Rudolf Busch wurde am 13. Februar 1896 als drittes Kind von Christian und Elisabeth Busch-Hitz in Chur geboren. Damals wohnte die Familie in der Stickerei an der Gürtelstrasse, denn Vater Busch war Sticker. Als dann in den Krisenjahren die Arbeiter entlassen wurden, zog die Familie mit nun vier Buben in die Kellerwohnung der Villa Planta, dem ehemaligen Verwaltungsgebäude der RhB und jetzigen Kunsthaus. Der jüngste Bruder kam da zur Welt. Hier erlebte der Verstorbene die schönsten Jugendjahre. Damals war der Garten der Villa Planta mit den vielen alten Bäumen für die fünf Buben das reinste Paradies. Obwohl die Kinder bei der Reinigung der vielen Büros der RhB-Verwaltung tüchtig mithelfen mussten, verbrachte Ruedi Busch in Chur eine glückliche Kindheit. Seine ersten Schuljahre besuchte er in der Musterschule, die zu jener Zeit in der Schneiderzunft hinter der Martinskirche untergebracht war.

Seiner Neigung entsprechend, trat er später ins Lehrerseminar ein, wo er in zunehmendem Masse seine Freude am Zeichnen und Malen entdeckte. 1915 übernahm der frischgebackene Lehrer eine Stellvertretung in Haldenstein und später in Klosters. 1916 kam er an die Schule in Jenaz, der er bis zu seiner Pensionierung 45 Jahre lang treu blieb. Bedenkt man, dass Ruedi Busch dreissig weitere Jahre im vertrauten Prättigauer-